

## **Bach-Kantate-Gottesdienst am 18. Oktober 2008 um 18 Uhr**

**Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin**

**Pfarrer Peter Freybe**

**Kantate BWV 56: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“**

Predigttext: Matthäus 9, 1-8

*„Ich will den Kreuzstab gerne tragen.“*

Liebe Besucherinnen und Besucher zum Kantategottesdienst!

*„Da stieg Jesus in ein Boot und fuhr über den See und kam in seine Stadt.“*

So fängt alles an. Und aus diesem Anfang speist sich die Musik der heutigen Kantate.

Jesus – ein Schiff – die Wellen auf dem Meer – und ankommen, zu Hause ankommen.

Und dazu die Worte aus der Erfahrung eines bewegten Lebens: Unser Leben, *„mein Wandel auf der Welt (wie es in der Kantate heißt) ist einer Schifffahrt gleich“*. Da gibt es Höhen und Tiefen, Abgründe und Untiefen, Sturm und Wellen, ein ständiges Auf und Ab (wie es dann die Bewegung des Cello nachspielen wird). Und wer es einmal erlebt hat, dass der See Genesareth im Heiligen Land keineswegs ein beschauliches Gewässer wie unsere Havelseen ist – sondern als das Galiläische Meer voller Unwägbarkeiten und Untiefen ist, der ahnt etwas besser, was die Jünger mit ihrem Jesus erlebt und durchgemacht haben. *„Betrübnis, Kreuz und Not sind Wellen, welche mich bedecken und auf den Tod mich täglich schrecken.“*

Die durchdringende Bass-Stimme wird uns daran erinnern, wie ängstlich und schreckhaft die Männer um Jesus sind.

Und dann kommt Jesus (in einer anderen Seefahrt-Geschichte der Bibel), da kommt Jesus auf einmal über das Wasser zum Schiff der verängstigten Freunde und alle denken: das ist ein Gespenst! Und der eifrige, übereifrige Petrus will auch auf dem Wasser gehen wie Jesus. Und da sagt Jesus doch tatsächlich: ‚Na, komm doch!‘ Und Petrus steigt aus und geht los auf dem Wasser, einen Augenblick lang. Und es geht, er geht, einen Augen-Blick lang. Nämlich solange, wie er seine Augen auf Jesus richtet, auf ihn sieht und ihn ansieht. Und dann überkommt ihn doch wieder die pure Angst – weil er auf das Wasser, die Wellen, den Sturm starrt. Und er versinkt. Und wenn nicht Jesus seine Hand ausgestreckt, ihn festgehalten und zu sich ins Boot gezogen hätte, dann wäre er versunken und ertrunken. Aber nun sitzt er wieder mit Jesus im selben Boot.

Eine spanische Künstlerin, Nuria Quevedo, hat ein großes Bild zu dieser Geschichte mit dem sinkenden Petrus gemalt. Und darunter hat sie ein Wort eines spanischen Freundes geschrieben: ‚Jeder, der seinen Weg geht, wandelt wie Jesus auf dem Meer‘. Und dieser

Doppel-Sinn gefällt mir gut. Jeder, der Seinen, Jesu Weg, geht, kann sogar auf Wellen über die Untiefen des Wassers hinweg gehen. Und jeder, der seinen, seinen eigenen, Weg geht (und den am besten mit Jesus), also „*mein Wandel auf der Welt*“ und über Wellen (wie es die Kantate singt), der wird seinen Lebensweg finden. Denn „*mein Anker, der mich hält, ist die Barmherzigkeit, womit mein Gott mich oft erfreut*“. Und nun hören wir die klare und warme Stimme wieder, wie auf dem Meer: „*Ich bin bei dir, ich will dich nicht verlassen.*“

Und weil Jesus immer wieder ruft und seine Hand ausstreckt, deshalb kann der Sänger nun anfangen zu singen: Ja, „*ich will den Kreuzstab gerne tragen, er kommt von Gottes lieber Hand*“.

Als die Nachbarin nach langer schlimmer Krankheit noch in jungen Jahren nun gestorben war, sagt die lebensfrohe 17 jährige Friederike: Ja, ich trage das Kreuz (so wie es in der Gemeinde üblich ist vor dem Sarg her auf dem Weg von der Kirche zum Friedhof). „*Ich will den Kreuzstab gerne tragen.*“ Und eine andere Frau, die so gern in dem Chor singt, sagt vor der Aufführung zu ihrem Kantor: Nein, diese Kantate kann ich nicht mitsingen – ich habe zu viel erlebt und zu viel ertragen müssen. Den Kreuzstab *gerne* tragen – dieser Bass wagt es, das zu singen. Dieser Bach macht das, diesen Kreuzstab in seine Musik aufzunehmen und aufzuheben. Freilich, wir spüren auch die Mühe und spüren ihr nach – dieses langgezogene, beinahe endlose tra – ha – ha – ha- ha – ha- hagen mit all seinen moll-Tönen.

Die Theologin Dorothee Sölle hat es einmal so aufgeschrieben: ‚Hätten wir Glauben, das Wasser hat uns noch immer getragen.‘ Im Vertrauen auf Jesus und an seiner Hand – was da alles möglich ist, wie wir da getragen werden, was wir da alles tragen können!

Und nun hab ich etwas in der Hand, woran ich mich halten kann – eben diesen *Kreuzstab*.

Was ist das? Viele denken sogleich an das Kreuzes-Holz Jesu. Und am Ende wird das wohl auch so gemeint sein. (Die Titelzeile in einer anderen Kantate hatte ähnlich gesagt: „*Ich will den Kreuzweg gerne gehen.*“)

Der Kirchenvater Cyrill von Alexandrien hat daran erinnert, wie Mose sein Volk mit dem ‚Stab Gottes‘ in der Hand durch die Wüste in das gelobte Land geführt hat. „*Der führet mich nach meinen Plagen in das gelobte Land.*“ Und uns allen ist geradezu das Urbild aus dem vertrauten Psalm 23 vor Augen: ‚Und wenn ich schon wanderte im finsternen Tal (oder auf stürmischem Meer), fürchte ich doch kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und *Stab* trösten mich.‘ Und *d i e s e n* Stab will der Sänger *gerne* tragen! (Und, ist hier auch an den Kreuzstab, den Jakobsstab erinnert – ein zu Bachs Zeiten noch gebräuchliches nautisches Instrument, unverzichtbar zur Orientierung für jeden Schiffer auf hoher See!?)

So wird der Kreuzstab zu einem Wunder-Stab, zu einem Trost-Stab, zum Kreuzstab Jesu, zum Orientierungs-Stab des Evangeliums. Ja, und so kann dieser Kreuzstab auch zur Krücke des Gichtbrüchigen werden, von dem wir im Sonntagsevangelium gehört haben: ‚Stehe auf und geh nach Hause!‘ Und er geht. Ja *„da krieg ich in dem Herren Kraft, da hab ich Adlers Eigenschaft.“* Und jetzt kommt alles in Bewegung – in Wort und Musik!

Liebe Kantaten-Gemeinde, es geht in dieser Musik um unseren Weg nach Hause. *„Da stieg Jesus in ein Boot und fuhr über den See und kam nach Hause in seine Stadt.“* Auf einer Seefahrt kann ich landen oder stranden. Jesus kommt an, er landet zu Hause.

Und *„wie wohl wird mir geschehen, wenn ich den Port der Ruhe werde sehen.“* Nach so viel Bewegung nun so viel Ruhe. Wenn das Schiff im Hafen ist, im Port, dann ist Ruhe. Und dann, ja dann können wir alles aus der Hand legen. *„Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab, da wischt mir mein Heiland die Tränen selbst ab.“*

So kann der so schöne Schluss-Choral gar nicht anders singen und sagen:

*„Löse meines Schiffleins Ruder, bringe mich an sichern Port.“*

Und das wird so sein, wenn unsere Stunde gekommen ist. Und in dieser Gewissheit und in diesem Gottvertrauen können wir jetzt schon singen und hören und sagen:

*„Komm, o Tod, du Schlafes Bruder.“* Und wir können unsere Wege gehen über Land und Wasser – in den Port, in das gelobte Land, nach Hause. Der Schlaf und des Schlafes Bruder ist nun kein Schreck-Gespent mehr. Denn ein Schlafender kann immer wieder geweckt werden, auferweckt werden. Amen

### Biblisches Votum

*„Endlich, endlich wird mein Joch wieder von mir weichen müssen“* –  
so werden wir es gleich hören und vielleicht in der Musik auch erleben.

Jesus lädt uns mit seinem ‚Heilandsruf‘ (Mt 11, 28 – 30) ein:

*„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;  
ich will euch erquicken.*

*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;  
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;  
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*

*Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“*